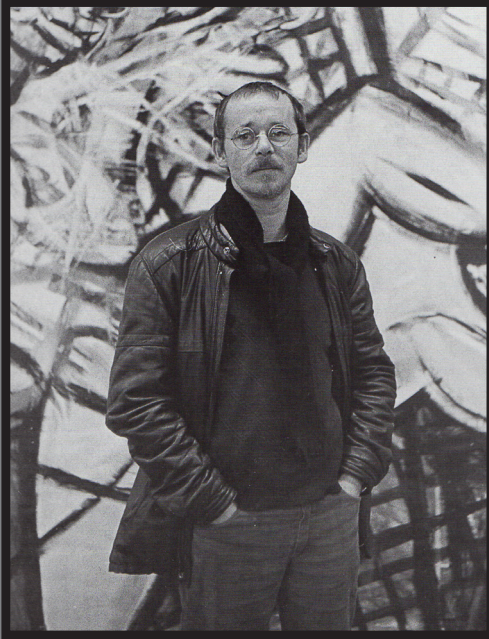




Firit

GÜNTER FIRIT
BIOGRAFIE

28. APRIL 1947 – 13. JUNI 2010



GÜNTER FIRIT

28. APRIL 1947 – 13. JUNI 2010

Geboren in Westerhausen im Ostharz in der damaligen DDR. 1954 Umzug der Familie nach Magdeburg, Tod des Vaters 1961. Die Mutter muss unter schwierigen Bedingungen als Säuglingsschwester ihre fünf Kinder zu ernähren. Nach Abschluss der Mittelschule verlässt Firit als Achtzehnjähriger seine Familie, lebt in Weimar und Halberstadt und hält sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Ab 1968 Theatermaler in Quedlinburg.

1969 Immatrikulation an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Bereits 1971 Exmatrikulation wegen „ideologischer Unreife und mangelhafter Studienhaltung“. Firit geht nach Berlin, wo er Maria Boden kennenlernt, die er 1972 heiratet. 1974 zieht das Paar nach Leipzig, 1975 und 1977 kommen die beiden Söhne Ben und Till zur Welt. 1979 trennt sich seine Frau Maria von ihm, 1982 zweite Ehe mit Nora Teuscher.

In dieser Zeit hat sich Firit in einem Leipziger Künstlerkreis etabliert, der in mehr oder weniger offenem Widerspruch zur Kulturpolitik der DDR und zur Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst steht (Lutz Dammebeck, Hans-Hendryk Grimmling, Frieder Heinze, Günter Huniat, Olaf Wegewitz). Trotzdem ist seine Bewerbung als Meisterschüler bei Prof. Bernhard Heisig an der Berliner Akademie der Künste 1982 erfolgreich. Der einflussreiche Kunstkritiker Lothar Lang schreibt über ihn: „Mit Firit könnte uns wieder ein Dramatiker der Malerei zuwachsen. Seine Bilder leben von expressiven Verspannungen, die die eher harmlosen Motive (Großes Atelier) zu einer optischen Sensation aufwerten.“

Zwei Jahre später führt seine Beteiligung am „1. Leipziger Herbstsalon“, der ersten unabhängigen Kunstaussstellung in der DDR, zu verstärkten Spannungen mit der Kulturbürokratie, in deren Folge Firit 1985 Ausreis Antrag in die Bundesrepublik stellt, dem 1986 stattgegeben wird. Die Familie lässt sich in Puchheim nieder, wo Günter Firit bis zu seinem Tod lebt und arbeitet.

Wichtige Werke befinden sich in Privatbesitz und in folgenden öffentlichen Sammlungen:

Staatliches Lindenau-Museum Altenburg, Nationalgalerie Berlin, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Junge Kunst, Frankfurt (Oder), Diözesanmuseum Freising, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Kunstsammlung der Sparkasse Leipzig, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München.